

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 58.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 18. Mai

1886.

Dienstag, den 18. Mai 1886,

Nachmittag 2 Uhr

sollen im Gasthose zu Reidhardtsthal 70 Flaschen Roth- u. Weißwein öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 14. Mai 1886.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Am 15. Mai 1886 wird der 2. Termin der diesjährigen **Communallagen** fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß

nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist gegen etwaige Re-  
stanten das Executionsverfahren einzuleiten ist.

### Der Gemeinderath zu Schönheide.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß an Stelle des von hier ver-  
zogenen Herrn Architekt Schulze

Herr Bleichereibesitzer Hermann Männel hier  
zum **Feuertischdirector** für hiesigen Ort erwählt worden ist.  
Schönheide, am 13. Mai 1886.

Der Gemeinderath.

### Zur Auswanderungsfrage.

Von einem „europäischen General-Agenten in Ant-  
werpen werden jetzt nach allen Gegenden Deutsch-  
lands gedruckte Zirkulare versendet, in welchen er den  
Empfängern für die Zuweisung von Landläufern in  
einer Kolonie „Neu-Sachsen“ in Texas die Zahlung  
erheblicher Provisionen verspricht. Er sendet zugleich  
Flugblätter, welche die Verhältnisse der neuen Kolonie  
in den glänzendsten Farben schildern. Besonders in  
sächsischen Blättern ist bereits in sehr eindringlicher  
Weise vor diesem neuen Schwindel gewarnt worden  
und es scheint jedenfalls angezeigt, auf das unsaubere  
Treiben solcher Agenten aufmerksam zu machen.

Auch jenseits des Ozeans sind die wirtschaftlichen  
Verhältnisse die denkbar trübsten und wenn man auch  
den weniger ungünstigen Berichten Glauben schenken  
will, so zeigen sie sich doch um keinen Deut besser  
als die Verhältnisse hier zu Lande. Das trifft so-  
wohl für die industrielle wie für die ländliche Be-  
völkerung zu. Die „Post“ veröffentlicht einen Privat-  
brief aus den Ver. Staaten, der von einem unbe-  
fangenen und unparteiischen Beobachter der öffent-  
lichen Angelegenheiten geschrieben ist, seine Streif-  
lichter auch auf die mehrfachen Arbeiterunruhen in  
Amerika wirft und von allen Europäern gelesen  
zu werden verdient. Der hauptsächlichste Inhalt des  
langen Schreibens mag in Folgendem kurz wiederge-  
geben werden.

Seit dem Sezessionskriege hat sich in den Ver.  
Staaten Kapital und Proletariat so rasch vermehrt,  
daß bei der Alleinherrschaft des Dollars, welche weder  
durch Gesetz, noch durch sittliche oder geistige Ein-  
flüsse gehemmt ist, schlimme Folgen nicht ausbleiben  
konnten. Als durch dauernde Einwanderung und  
das natürliche Wachstum der Bevölkerung eine  
Menge armer Leute vorhanden war, die sich auch in  
einem verhältnismäßig so schwach bevölkerten Lande  
nicht selbstständig machen konnte, wendete sich das  
Großkapital der Landwirtschaft zu, verhinderte da-  
durch fast gänzlich das fernere Aufkommen kleinerer  
Besitzer und verminderte den Bestand der kleinen  
Farmen. Früher wurden durch Arbeit und Fleiß aus  
Unbemittelten oft kleine Grundeigentümer; das war  
die Grundlage der amerikanischen Gesellschaftsordnung.  
Das hat sich in wenigen Jahren geändert: Groß-  
kapitalisten und Gesellschaften erwarben alles gute,  
an günstigen Verkehrswegen gelegene Land, theilweise  
durch Vesteuerung. Dasselbe Mittel erwarb ihnen gute  
Straßen, billige Frachten und andere Vortheile, an  
denen der abseits gelegene „Hinterwälder“ keinen  
Antheil hatte. Die Folge davon war, daß die Kinder  
des Letzteren, statt sich anzusiedeln, als Ackerknechte  
in den übermächtigen Großbetrieben oder als Tage-  
elöhner der Industrie in die Städte gedrängt wurden.

Die freigelassenen Neger des Südens und chine-  
sische Kulis halfen sehr bald das Proletariat ver-  
mehren. Die Schutzpolitik rief viele Fabriken ins  
Leben, wo dasselbe Unterhalt fand; als aber die In-  
dustrie überproduzirte und eine weitere Erhöhung der  
Schutzzölle unthunlich schien, da trat das soziale  
Uebel in seiner ganzen Größe zu Tage. Stadt und  
Land wimmelte von Arbeit- und Brotlosen. Die  
Fabrikarbeit nahm ab oder wurde durch das sich  
steigernde Angebot von „Händen“ auf das Dürftigste  
bezahlt. Eigene Farmen konnte der Arme nicht mehr  
erringen und auf den großen Gütern der Kapitalisten  
arbeiteten Maschinen oder Farbige. Nimmt man hierzu  
noch die unglaubliche Korruption der Richter und  
Beamten, der zu steuern Garfield sein Leben einsetzte

und welcher auch Cleveland wenigstens mit festem  
Willen entgegentritt, so hat man ein Bild von dem  
Eldorado jenseits des Weltmeers. Die Ver. Staaten,  
wohl zwanzigmal so groß als Deutschland, nur von  
wenigen Millionen mehr als dieses bevölkert, sind  
trotz ihres Bodenreichtums nicht mehr im Stande,  
ihre Bewohner zu ernähren und zwar insolge der  
Richtung, welche seine soziale Entwicklung mit Riesen-  
schritten verfolgt.

Der angezogene Brief schließt wörtlich: Wer es  
mit seinen deutschen Landsleuten gut meint, warnt  
sie vor der unvernünftigerweise fortdauernden Aus-  
wanderung nach einem Lande, das gründlich aufge-  
hört hat, ein Eldorado zu sein. Hier nimmt die Ar-  
beiterbewegung noch ganz andere Verhältnisse an als  
in Europa.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Entschluß des Kriegs-  
ministeriums, daß außer den am Kaiserhofe beglaubig-  
ten Militärattachés keine fremden Offiziere  
zu den Kaisermanövern mehr geladen werden  
sollen, wird auch für die Zukunft in Kraft bleiben.  
Diese Maßregel hat keine politischen, sondern rein  
technische Gründe. Auch wird die deutsche Armee bei  
den Manövern fremder Staaten zukünftig nur durch  
die ständigen Militär-Attachés vertreten sein.

— In mittelbaren Anschluß an die Verfügung  
des Ministers v. Puttkamer über die strengere  
Handhabung des Sozialistengesetzes bei  
Arbeitseinstellungen hat das preuß. Staatsministerium  
eine Bekanntmachung erlassen, welche für Berlin und  
Umgebung das Versammlungsrecht wesentlich ein-  
schränkt. Alle Versammlungen, in denen öffentliche  
Angelegenheiten besprochen werden sollen, bedürfen  
von nun an bis 30. September d. J. einer zwei Tage  
zuvor einzuholenden polizeilichen Genehmigung. Bis-  
her bedurfte es nur einer mindestens 24 Stunden  
vorher zu erstattenden Anzeige.

— Eine sehr richtige Verfügung hat soeben  
der preussische Minister des Innern erlassen, indem  
er jene Preßzeugnisse verbot, welche, mit den  
Bildnissen von Mördern geziert und auf den Straßen  
feilgeboten, Verbrechen in möglichst aufregender Weise  
ausmalen. So wenig ein derartiger Lesestoff von  
dem Gebildeten auch nur eines Blickes gewürdigt  
wird, so groß ist seine Anziehungskraft für die Menge,  
und die Befürchtung ist wohl nur zu begründet, daß  
Leser von schwacher Geistes-, Charakter- oder Ge-  
müthsbildung die geschilderten Thaten in einer Be-  
leuchtung sehen, die nicht sowohl abschreckt, als viel-  
mehr für das Verbrechen interessirt.

— Berlin. Mittwoch Mittag ist es, wie dem  
„B. B.-K.“ mitgetheilt wird, zu einem bedauer-  
lichen Erzeß des Janbagels gekommen, welcher das  
Einschreiten des Militärs erforderlich machte.  
Als Mittags eine Kompanie des Kaiser Alexander  
Gardegrenadierregiments, vom Tempelhofer Felde  
kommend, im Begriff war, in ihr Kasernement in der  
Münzstraße zu marschiren, ertönten aus der dem  
Militär wie gewöhnlich in dichten Haufen voraus-  
ziehenden Menschenmenge laute Schmä- und Schimpf-  
worte gegen die Soldaten, welche immer stärker wurden,  
so daß ein Offizier plötzlich einer Sektion den Befehl  
gab, abzuschwenken und die Haupttruhenträger zu ver-  
haften. Die Soldaten griffen sich denn auch die  
Hauptstreiter heraus und brachten die Rekruten,  
allerdings erst nach Zuhilfenahme der Gewehrkolben,

in's Wachtlokal der Kaserne. Von dort aus wurden  
die, übrigens den unlautersten Elementen angehören-  
den Exzedenten nach der Polizeiwache überführt. Zur  
Herstellung und Aufrechterhaltung der Ruhe auf der  
Straße wurden sogleich auch noch zwei Militärposten  
vor der Kaserne postirt, welche die Straße auf- und  
abpatrouillirten.

— Crossen, 15. Mai. Unsere Stadt ist von  
einem schweren Unglück heimgesucht worden.  
Gestern Nachmittag, bald nach 3 Uhr, zog ein schweres  
Gewitter herauf, begleitet mit Hagel und einem  
orkanartigen Sturm aus Südwest, welcher den Auf-  
satz des Thurmes der Stadtpfarrkirche vom Haupt-  
gestimbe ab umdrehte, abhob und auf ein zweistöckiges  
Wohnhaus warf, letzteres vollständig zertrümmert.  
In diesem Hause befanden sich zur Zeit der Kata-  
strophe 7 Menschen, die sämmtlich unter den Trüm-  
mern begraben wurden. Bis heute Mittag gelang  
es, drei derselben lebend zu Tage zu fördern, die sich  
in ärztlicher Pflege befinden; an der Ausgrabung der  
anderen vier wird mit aufopfernder Hülfe der Garnison  
unausgesetzt gearbeitet. Drei derselben sind mit-  
maßlich todt, der Vierte lebt noch und sucht man ihn  
durch Auflösung von Wein zu erhalten, bis er von  
den Schuttlasten befreit sein wird. Fast sämmtliche  
Häuser sind beschädigt worden und die Dächer ab-  
gedeckt. Drei Dampfschornsteine stürzten zusammen  
und zwei Oberkähne sind mit einem Verlust von  
fünf Menschenleben gesunken. Alte Bäume auf der  
Promenade und ganze Alleen auf dem Kirchhofe sind  
entwurzelt, und liegen wie abgemäht. Zuständigen  
Orts ist die Absendung eines Pionierkommandos er-  
beten worden.

— Die Unzufriedenen in Belgien scheinen  
sich seit etwa einem Monate mit großer Vorliebe auf  
Brandstätten zu verlegen, wenigstens kann man  
gegenwärtig so ziemlich jeden Tag von neuen und uner-  
klärlichen Feuersbrünsten in den belgischen Zeitungen  
lesen. So wurden u. A. in der verfloffenen Woche in  
Fellenne bei Beauraing 17 Häuser durch Feuer ver-  
nichtet; in der Gemeinde Tessenderloo bei Hasselt sind  
in den letzten acht Tagen nicht weniger als 20 Brand-  
stiftungen vorgefallen, so daß eine allgemeine Panik  
der dortigen Bevölkerung sich bemächtigt hat. Eine  
Gerichtskommission hat sich von Hasselt aus an Ort  
und Stelle begeben, um eine Untersuchung einzuleiten,  
aber vorläufig vermochten die eifrigsten Recherchen  
noch nicht auf die Spur der Urheber jener Verbrechen  
zu führen.

— Gewaltige Naturkräfte haben in den letzten  
Tagen in verschiedenen Theilen Europas ein verber-  
liches Spiel getrieben. Dem Erdbeben in Agram  
folgte der verheerende Wirbelwind in Madrid  
und forderte zahlreiche Opfer an Todten und Ver-  
wundeten. Jetzt meldet ein Telegramm aus London:  
„In Folge starker Regengüsse sind in den  
Distrikten Sheffield und Rotherham unge-  
heure Verwüstungen angerichtet, sowie der Betrieb in  
vielen Eisen- und Stahlwerken, Papierfabriken und  
Mühlen unterbrochen worden. Mehrere hundert Ar-  
beiter sind in Folge dessen beschäftigungslos. Die  
Eisenbahnverbindungen sind ebenfalls gestört. Auch  
aus anderen Gegenden Englands werden Ueberschwem-  
ungen gemeldet.“

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. In den letzten Jahren hat der  
hiesige Erzgebirgs-Zweigverein unentwegt das  
Ziel verfolgt, durch Sparsamkeit die nöthigen Mittel

zur Ausführung einiger wichtigen, größere Ausgaben erfordernden Anlagen zu erlangen und hat sich daher nach Außen hin nur wenig bemerkbar gemacht. Hierin mag die Theilnahmlosigkeit seiner Mitglieder liegen; denn trotz zweimaliger Einberufung war die General-Versammlung am 13. Mai a. cr. nur schwach besucht. Wie richtig aber der Vorstand gehandelt hat, erhellt daraus, daß sich nach dem letzten Cassenabschluss das Vermögen des Vereins nunmehr auf 495 M. 89 Pf. beläuft, bestehend in 60 M. 64 Pf. baar und 435 M. 25 Pf. Sparcassen-Einlage. Hierzu kommen noch die Mitgliederbeiträge für 1886. Der Ausschuss hat es deshalb auch für zeitgemäß gehalten, endlich dem Projecte der Erbauung einer Erholungs-Halle auf dem Biel näher zu treten und die Bewilligung der Mittel bei der Generalversammlung zu beantragen. Er glaubt hierdurch einem schon längst gehegten Wunsch nicht nur eines großen Theiles der hiesigen Einwohnerschaft, sondern auch der längere Zeit sich hier aufhaltenden Fremden entgegenzukommen; denn der Besuch des Biel und des dahinterliegenden Waldes ist stets ein reger und zufolge der herrlichen Rundschau ein recht lohnender. Diese Halle soll daher auch nach dem Vorschlage des Ausschusses und einer von Hrn. Cajetan Ott entworfenen Skizze nicht nur eine auf Zeit berechnete, sondern in geschmackvoller Weise massiv hergestellt werden, wozu die Grundstückbesitzerin Frau Natalie verm. Lehmann in anerkennenswerther Weise ihre Einwilligung erteilt hat. Die Generalversammlung ist mit dem Vorschlage allenthalben einverstanden und ermächtigt den Vorstand, unter Bewilligung der notwendigen Mittel, im Verein mit dem Ausschusse das zur baldigen Herstellung des Hauses nöthige selbstständig zu erledigen. — Hier sei mit erwähnt, daß der Cassirer des Vereins, Herr Kaufmann L. Gläß, seiner Freude über das Gelingen des Projectes durch das Geschenk einer Fahne für das Gebäude Ausdruck verleihen wird. — Für die den Auerberg besuchenden Touristen soll sodann durch Anbringung von 4 Bänken und Orientierungstafeln eine große, schon vielfach vermehrte Bequemlichkeit geschaffen werden. Ferner sollen die in der Umgebung bereits angebrachten Orientierungstafeln wieder aufgerichtet werden. Der Verein hofft auf diese Weise zu beweisen, daß es ihm Ernst ist, an der Aufgabe, das Erzgebirge der Touristenwelt immer zugänglicher und beliebter zu machen, nach seinen Kräften mit zu arbeiten, erwartet aber auch, daß er durch zahlreichen Zuwachs in seiner Mitgliederzahl unterstützt und zu weiterem Wirken ermuthigt wird. Dieser Wunsch ist aber insofern kein ungerechtfertigter, als die Stadt und Umgebung durch lebhaften Fremdenbesuch nur gewinnen können. — Der Vorstand setzt sich aus den Herren Kaufmann Gustav Emil Tittel als Vorsitzenden, Kaufm. L. Gläß als Cassirer, Stadtcassirer P. Beger als Schriftführer u. Kaufmann L. Kühn, Baumeister Cajetan Ott, Dessinateur Charles Houtmans, Kaufmann Gustav Schlegel, Kaufmann Carl Pifert und Buchdruckereibes. E. Hannebohn als Ausschussmitglieder neu zusammen, nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Kaufmann Carl Pifert, wegen längerer Abwesenheit vom Orte eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Zum Schlusse wurde in der letzten Generalversammlung ein von den Herren Kaufmann Gustav Arnold, Fabrikant Paul Ziesler, Lehrer an der Webeschule Hugo Delling und Lehrer a. d. Gewerbeschule Theodor Gebauer, Mitglieder des Chemnitzer Erzgebirgs-Zweigvereins, für den Auerberg zugewandenes, mit Widmung versehenes Fremdenbuch gezeigt. Die Widmung lautet:

Du stolze Höh', wie frei und süß  
Kagst du aus dunkler Wälder Grün  
Amor in's ewige Himmelsblau!  
Und droben herrlich aufzuehlt,  
Liegt rings umher im Sonnengold  
Gebirge, Wald und Feld und Au.

Dir sei mit freud'gem Gruß gewiebt  
Dies Buch hier; — mag es jederzeit  
Dem fremden Wanderer offen sein.  
Und wer von Dir mit trunkelem Sinn  
Schaut über Berg und Thäler hin,  
Der trag's in seine Blätter ein.

— Eibenstock. Wie wir an dieser Stelle bereits mitgetheilt, wird am nächsten Sonntag, den 23. d. Mts., von Chemnitz aus auf der Aue-Adorfer Linie ein Extrazug bis nach Schönheide abgelassen werden. Derselbe wird früh 6 Uhr 5 Minuten von Chemnitz abgehen und in Aue Vormittags 8 Uhr, in Schönheide Vormittags 8 Uhr 55 Minuten ein treffen. Die Rückfahrt von Schönheide erfolgt Abends 8 Uhr 35 Minuten und von Aue 9 Uhr 45 Min., die Ankunft in Chemnitz 11 Uhr 35 Minuten. — Desgleichen wird am Himmelfahrtstage von Berdau und Zwidau aus ein Extrazug mit ermäßigten Preisen über Aue nach Eibenstock-Schönheide abgelassen. Auch in Crimmitschau werden Anschließbilletts zu diesem Zuge, an welchem der Frähpersonenzug von Leipzig anschließt, ausgegeben werden.

— Leider beginnen die anonymen Briefe im gesellschaftlichen Leben eine immer ernstere Rolle zu spielen. So werden seit einiger Zeit auch in Rautenkranz, wie man von dort schreibt, verschiedene Familien in gemeinster Weise durch anonyme Briefe belästigt. Es hat eben Jedermann eine sterbliche Stelle, und die Kenntniß dieser Stelle wird dem

anonymen Briefsteller zur gefährlichsten Waffe, mit der er ohne jede Unkosten — ein Briefbogen und Postmarke bilden das erforderliche Hilfsmaterial — das Glück eines Menschen, den Frieden einer ganzen Familie zerstören kann. Denn auch das Mißtrauen ist eine der wohl überall verbreiteten Eigenschaften des menschlichen Herzens, und dieses Mißtrauen anzufachen, genügt oft ein Wort, eine heimtückische Andeutung, die sogleich diesem Mißtrauen sein verderbliches Ziel weist, es veranlaßt, sich thätlich zu äußern und so eine vielleicht decennienlange Freundschaft auf immer trennt. Dabei ist es oft nur pure Lust am Intriguiren, welche besonders den Frauen die Feder führt, Frauen, die später, wenn die böse Saat aufgegangen, von der Größe des durch sie angerichteten Unglücks selbst erschreckt, das Geschehene gern ungeschehen machen würden und häufig schon auf der — Anklagebank gestehen mußten, daß sie sich die Folgen ihrer Handlungsweise so schrecklich nicht gedacht. In jedem Falle, ob niedere Rachsucht, verletzter Eigendünkel, oder lediglich Freude am Bösen die Triebfeder, ist der anonyme Briefschreiber verächtlicher als der Straßenräuber, der bei Ausübung seines Gewerbes den Kopf und Kragen riskirt, während jener feige Ehrenräuber seine giftigen Pfeile aus sicherem Versteck gefahrlos entsendet. Zwar nicht völlig gefahrlos, denn das Gesetz hat für den verleumderischen Anonymus oder anonymen Beleidiger strenge Strafen, durch welche schon manchem dieser Elenden die Lust an diesem Gewerbe für alle Zeiten vergällt wurde. Aber kein Gesetz der Welt wird dem verbrecherischen Treiben völlig steuern, das Uebel mit der Wurzel austrotten können. Dasselbe wird fortwuchern, so lange lediglich gegenseitiges Mißtrauen die Basis für den gesellschaftlichen Verkehr bildet, so lange nicht hoher Sinn und Charakterstärke in Gemeinschaft mit Aufklärung und Bildung den Empfänger des anonymen Briefes ein richtiges Verhalten dem Leßteren gegenüber, nämlich absolute Verachtung desselben lehren.

— Dresden. Im Juni d. J. findet in Dresden eine Ausstellung solcher Erzeugnisse der sächsischen Industrie statt, welche sich für den Export eignen. Dieselbe wird am Sonnabend vor Pfingsten eröffnet und zunächst von einer größeren Anzahl der bedeutendsten Exporteure von Hamburg und Bremen, als delegirten Mitgliedern der dortigen Handelskammern, besucht werden. Da die hantelischen Herren über mehr als eine Woche nicht verfügen können, so ist es ihnen nur möglich, eine beschränkte Anzahl von industriellen Etablissements zu besuchen. Um ihnen gleichwohl einen vollständigen Ueberblick über die so außerordentlich mannigfaltige sächsische Industrie zu ermöglichen und ihnen dieselbe in angemessener, den Interessen einer möglichst großen Zahl von Industriellen entsprechender Weise vorzuführen, hat der Export-Verein für das Königreich Sachsen im Einverständnis mit der Handels- und Gewerbekammer Dresden, wie schon vor Kurzem angedeutet, das Arrangement einer Ausstellung in die Hand genommen, auf welcher sowohl Industriezweige, welche nicht in einzelnen Etablissements concentrirt sind, als auch solche, welche wegen Zeitmangels nur in einer einzigen Fabrik oder wegen zu großer Entfernung gar nicht vorgeführt werden könnten, ein Bild ihrer Leistungen zu geben im Stande sind. Der Export-Verein wird mit der Ausstellung sein bereits bestehendes Export-Musterlager zur Completirung verschmelzen. Durch besondere Munifizenz Sr. Maj. des Königs ist das Max-Palais für diese Ausstellung bewilligt worden, auch hat, falls diese Räume nicht ausreichen, die Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ ihre Gebäude in Aussicht gestellt.

— Waldenburg. Das große Loos der sächs. Landeslotterie ist bekanntlich diesmal nach Waldenburg gefallen. Wie man nun erzählt, war der Inhaber eines Zehntels des glücklichen Looses gerade bei der Ziehung anwesend, als der Gewinn herauskam. Die Freude des mit einem Male um mehr als 40,000 M. reicheren Mannes war natürlich unbeschreiblich. Er wurde blaß und wieder roth und wieder blaß und war sprachlos vor Freude und Erstaunen. Endlich stürzte er freudestrahlend aus dem Saale.

— In Grimma ist zwischen dem Kirchenvorstand und einem Theil der Bürgerschaft ein Zwiespalt ausgebrochen. Der dortige Seminar-Hausmeister Michael hatte unter der Bürgerschaft zum Zwecke der Wiederherstellung der dortigen Nicolaiskirche eine Sammlung veranstaltet, welche 2000 M. ergab. Der Kirchenvorstand hat jedoch die Abreißung der Kirche beschlossen und will die Sammlung zu Bauplänen für einen Neubau verwenden, wogegen der Veranstalter der Collecte öffentlich protestirt.

— Donnerstag Nachmittag in der 4. Stunde wurde auf dem Pirtenwege ein 18 Jahre alter Markthelfer von Plauen mit zusammengebundenen Händen und Füßen auf dem Erdboden liegend gefunden. Der Gefundene jammerte und sagte aus, er sei eben von Unbekannten angefallen, gebunden und um 600 Mark, die er in einem Leinwandfack getragen und Eigenthum seines Prinzipals gewesen seien, beraubt worden. Damit er nicht habe schreien können, sei ihm der Mund zugehalten worden. Er wurde von

seinem Finder seiner Fesseln entledigt und auf die Polizeiwache geführt, wo man aus verschiedenen Umständen die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Raub-anfall erdichtet sei. Der Markthelfer wurde verhaftet doch verleugnete derselbe den Versteck des abhanden gekommenen Geldes. Am Freitag Vormittag endlich, nachdem sein Prinzipal ihm auf seinen Wunsch das Versprechen gegeben, ihm Geld zur Auswanderung nach Amerika zu geben, ließ sich der Markthelfer herbei, den Versteck des von ihm unterschlagenen Geldes anzugeben. Er begab sich unter Begleitung auf den Pirtenberg und zog dort zwischen dem Pfahlszaun, unter der Erde versteckt, den Sack mit den 600 Mark hervor.

— Kürzlich hatte in Herrmannsgrün ein dortiger Gutsbesitzer ein Tellereisen in der Scheune aufgestellt und als Lockspeise für die Klaffe ein Ei darunter gelegt. Die Magd, welche davon keine Kenntniß hatte, sah beim Strohhaken das Ei liegen und griff darnach, wobei das Tellereisen zuschluppte und dadurch den Arm des Mädchens bedeutend verletzte. Die Wunde ist nicht unbedeutend und man hat bereits von einer Amputation des Armes gesprochen. Dieser Vorfall möge zur Warnung dienen.

## II. Ziehung 5. Klasse 109. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 14. Mai 1886.

40,000 Mark auf Nr. 84102. 5000 Mark auf Nr. 4772 33026 68225. 3000 Mark auf Nr. 4408 3749 15259 16309 20809 20469 24083 27672 32266 35168 35592 37741 37811 37805 39462 41269 41442 42788 44478 46680 47495 47368 54587 57841 64905 64981 69472 70324 71771 73360 76937 77142 78811 82500 84286 84780 86935 89561 95893 99999.

1000 Mark auf Nr. 5290 6992 6424 7005 8571 12976 15645 16875 16939 18139 19564 19222 20801 24562 27550 28573 41359 42839 42431 44914 47179 47230 48948 50638 52665 53298 57363 59166 61151 62659 62091 62587 63061 65723 66870 68291 69774 75981 76184 82550 83625 85577 85499 86272 93913 95548 96970 97118 98058 98964.

500 Mark auf Nr. 4100 5789 8353 9491 12496 12959 12013 13729 13015 14643 16066 20968 20962 21107 31398 34704 35012 47069 49238 52362 52008 56506 57366 60589 64637 66494 67110 69225 70655 77166 78401 87363 87822 91874 92294 94762 97101 98340.

300 Mark auf Nr. 1107 1469 1681 1981 3890 4245 7704 9315 10031 13811 14483 14001 15972 19826 19351 20874 20267 21215 22525 23287 25287 25503 26572 28243 27501 30471 35712 36678 38055 38860 38597 38848 41131 42173 42768 43228 43816 43245 44305 44640 45081 46293 47162 48838 48500 48917 48782 49696 49677 49578 51810 51130 52231 52636 53126 55084 55956 56518 57769 57542 61565 62625 63703 63947 64834 64744 65408 67167 67227 68856 69057 69066 70397 70108 72604 72211 72542 73132 75917 75694 76427 77297 78574 80993 81308 81981 83286 83287 83319 83696 84108 84621 84759 84864 85259 86015 87154 87118 87037 88280 88280 90489 90772 91038 93985 94627 94784 94123 95826 97648 97845 97369 98763.

## 12. Ziehung gezogen am 15. Mai 1886.

15000 Mark auf Nr. 58674 88496. 5000 Mark auf Nr. 1335 84903. 3000 Mark auf Nr. 2547 2928 3634 3830 5905 7769 10647 18537 19627 19924 20222 21387 27051 27699 32664 33257 33015 33689 34594 38592 38111 40842 41825 42692 43598 43770 44934 50968 53962 54397 59476 61113 62879 65895 67144 68398 68111 71437 71599 72515 73265 74416 77745 80337 80905 80271 83559 85231 86291 88534 93879 93348 96785.

1000 Mark auf Nr. 2983 6976 6366 6269 7168 12446 14244 17247 21975 22041 23350 23384 26416 27490 33449 35619 35542 51254 51115 52952 54380 54243 55716 61008 62385 65036 66059 66851 68131 70187 73079 74397 78229 84575 85864 86469 87188 94193 97165 98841.

500 Mark auf Nr. 416 2823 5240 8352 8678 11217 12715 12873 13995 18234 20378 20197 21976 21444 23577 27173 30326 30126 30224 31153 33287 35123 35957 36489 37156 39060 41782 45412 47390 51102 53418 54444 60717 61559 63370 66169 69003 73235 75359 77046 77068 79247 81378 88817 88934 88755 89595 90681 90674 91770 93304 95587 97612 99039.

300 Mark auf Nr. 886 1466 1719 5501 6336 6337 7393 7221 7227 10289 10946 10573 11880 11563 11659 12485 14267 14170 15416 15067 17758 18269 18273 18972 19203 19007 19757 20777 21691 24917 24735 25806 26417 27893 27456 28287 29593 29911 31995 31256 32731 33901 33036 34789 34123 37712 38455 40889 40016 40951 41686 42783 42833 42649 43134 43399 45202 46506 46737 47606 49673 50413 53382 55682 55605 55068 55822 56588 56786 58981 58107 59035 59703 61319 63536 63130 65743 65981 66603 68686 66579 67812 68507 68901 69252 69100 69183 70724 71516 71542 72541 72928 73948 75968 77110 77635 79506 81354 82891 84539 84989 85794 86702 88467 90223 90237 91505 91755 91940 92561 93692 94070 94117 94756 95305 95999 96434 96315 98417 98509 98991 99208 99245.

## Erica.

Roman von Th. Seubertlich.

(Fortsetzung.)

„Du brichst mir, Du brichst ihm das Herz,“ schluchzte das unglückliche Mädchen, von ihrem Schmerz ganz gebrochen, „o mein Gott, ich kann diesen Schmerz nicht leisten!“

Frau von Arnim wandte sich von ihr ab und ver setzte in eisigem Tone:

„Ich will Dir keinen Zwang auferlegen, handele ganz nach Deinem Ermessen, doch merke Dir: Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder. Trittst Du Zucht, kindlichen Gehorsam und kindliche Liebe mit Füßen, so habe ich nichts mehr mit Dir zu schaffen, dann sind wir geschieden!“

Eine entsetzlich lange Pause trat ein.

Unbeweglich, wie aus Marmor gemeißelt, stand Erica mit über der Brust gekreuzten Armen ihrer Mutter gegenüber, welche jetzt in höchster Erregung in die Worte ausbrach:

„Zum letzten Male Erica, schwöre, oder es trifft Dich mein Fluch!“

Fieberschauer durchströmten Erica; ihr Herz litt Todes-

qualen  
Brust  
Ales  
eine a  
„Es i  
sterben  
G  
Haar  
und fa  
künde  
erfülle  
U  
fiele d  
Thür  
F  
dem k  
recht  
Gewiß  
D  
Run t  
Battist  
freund  
Schwie  
für sid  
ben sid  
Nlein  
W  
fortme  
und de  
auf die  
selbst  
alljufr  
sehr ha  
voller k  
müssen.  
lichen  
war zu  
jagte a  
welchen  
Erde k  
Da plü  
Au  
gleitet  
Schritte  
Es  
einschli  
Ein  
lieben  
das öde  
es ihr  
diesem  
Liebe?  
Und  
ung; fu  
durch d  
Schloß  
Leo's I  
des gro  
Trop f  
Zeit mi  
gerichten  
Ger  
Ein St  
sicht,  
wie fast  
schon lie  
verwehe  
geschmü  
Zep  
sicht er,  
mit ein  
Deutlich  
zu erken  
Anblick;

Pa  
ist Wi  
1 bis  
Eibensto  
nung un  
ich in d  
zählste  
leisten.  
steht sch  
mich dah  
Zimmer  
F  
empfehl  
Töchte  
Dresden  
und gefel  
sorge, m

qualen. Alle freundlichen Hoffungsblumen in ihrer Brust erstarrten in dieser Minute. „So ist nun Alles, Alles aus!“ rief eine Stimme in ihrem Innern. Aber eine andere sprach, wie tröstend, die Worte des Dichters: „Es ist kein Menschenherz so arm, daß es nicht endlich sterben könnte!“

Erica strich mit der eifig kalten Hand das feuchte Haar aus der Stirn, richtete ihre Gestalt langsam empor und sagte dann mit einer Stimme, welche Klang, als verkünde sie ihr eigenes Todesurtheil:

„Ich schwöre zu Gott, Deinen Willen getreulich zu erfüllen.“

Und als sie diese Worte gesprochen, da ward ihr, als siele der Sargdeckel auf ihr Herz und ihr Blick. —

Gebrochen und zum Sterben traurig, wankte sie zur Thür hinaus. —

Frau von Arnim athmete tief auf, als sie sich mit dem Amtsrath allein im Zimmer sah. Sie glaubte, recht gehandelt zu haben und kämpfte die aufsteigenden Gewissensbisse gewaltsam nieder.

Die Augen Bach's schossen Blitze des Triumphes. Nun war Erica sein! — Er wischte sich mit dem feinen Battisttuche den Schweiß von der Stirn, trat mit seinem freundlichsten Lächeln an den Sessel seiner zukünftigen Schwiegermutter, — wie er Frau Brigitte schon jetzt für sich nannte, — und sagte schmeichelnd:

„Allen Respekt vor Ihnen, gnädige Frau; Sie haben sich heute als strenge und doch zärtliche Mutter, vor Allem aber als sehr gewandte Diplomatin erwiesen.“

Aber gerade diese Worte waren es, welche die Oberforstmeisterin unruhig machten. Als sie endlich allein war und der unmittelbare Einfluß des Amtsraths nicht mehr auf sie wirkte, fühlte sie sich höchst unzufrieden mit sich selbst und machte sich Vorwürfe, daß sie gegen Erica allzustreng gewesen sei und sich von ihrer Festigkeit zu sehr habe hinreißen lassen. Sie hätte milder, schonungsvoller sein und die Tochter nicht in Verzweiflung bringen müssen. In dieser Minute hätte sie den ganzen schrecklichen Auftritt ungeschehen machen mögen, — doch es war zu spät, unwiederbringlich zu spät! —

Es war Nacht geworden. Der Wind jagte am Himmel dicke, schwarze Wolken dahin, durch welchen das silberne Mondlicht nur selten auf die dunkle Erde herabfluthete. Tiefe Stille herrschte ringsumher. Da plötzlich wird eine Thür geöffnet.

Aus dem Hause, welches Frau von Arnim bewohnt, gleitet eine schlaffe, verhäulte Gestalt, welche schnellen Schrittes in das Dunkel der Nacht hinausleilt.

Es ist Erica, welche die Richtung nach Brauneck einschlägt. —

Einmal, nur noch ein einziges Mal will sie den Geliebten sehen, ihm nahe sein. Dann will sie versuchen, das öde, freudlose Leben weiter zu schleppen. Aber wird es ihr denn überhaupt möglich sein, fortzuleben mit diesem Schmerz in der Brust, in der Entfugung der Liebe?

Unbarmherzig fährt der Wind durch ihre leichte Kleidung; sie achtet es nicht. Unaufhaltsam eilt sie vorwärts durch die dunkle, stürmische Nacht. Da endlich liegt Schloß Brauneck in düsteren Umriffen vor ihr. Aus Leo's Mittheilungen ist ihr bekannt, in welchem Theile des großen Hauptgebäudes seine Zimmer sich befinden. Trop Heden und Mauern betritt sie schon nach kurzer Zeit mit zerrissenem Kleide und mit von Dornen blutig geritzten Händen den Park.

Beräuschlos schlüpft sie unter Leo's Fenstern dahin. Ein Strahl unendlicher Freude erhellt ihr bleiches Gesicht. — Leo wacht noch, in seinem Zimmer, welches, wie fast alle bewohnten Räume des Gutes, im Erdgeschos liegt, brennt noch Licht! Kein Laden, kein Vorhang verwehren ihr den Einblick in das freundliche, blumengeschmückte Gemach.

Jetzt zuckt Erica wie elektrifirt zusammen, — da sieht er, der Heiligeliebte, am geöffneten Klavier und schlägt mit einem träumerischen Blick einzelne leise Akkorde an. Deutlich vermag sie die theuren Hügel des geliebten Mannes zu erkennen. Sie kann sich nicht sattsehen an diesem Anblick; ist sie ihm doch vielleicht zum letzten Male nahe!

Muß nicht vielleicht ihr ganzes künftiges Leben von der Erinnerung an diese eine Stunde zehren?

Bei diesen Gedanken überwältigt sie der Schmerz. Ihr Auge umflort sich, ihre zarte Gestalt durchfliegt ein heftiges Bittern, — kraftlos sinkt sie auf den feuchten Rasen nieder. Verzweiflungsvoll lehnt sie sich auf gegen die Hand des Schicksals, die so schwer auf ihr lastet.

„Gott, der Du der Allgütige heissest, wie kannst Du es wollen, daß ich so grenzenlos elend sein soll?“ stöhnte sie und wild und wilder tobt der Sturm zwischen Pflicht und Liebe in ihrer Brust.

Jetzt beginnt Leo mit seiner weichen Baritonstimme das tiefergreifende Lied von Schubert zu singen:

Ich trage Unertägliche  
Und brechen will mir das Herz im Leibe.  
Du stolzes Herz, Du hast es ja gewollt;  
Du wollest glücklich sein, unendlich glücklich,  
Oder unendlich elend, stolzes Herz  
Und jeho bist Du elend!

Hat es wohl je ein leidendes Gemüth gegeben, das nie erfahren hätte, wach' ein mächtiger Zauber in den Klängen einer edlen Musik liegt? Alle Gefühle, die verborgen in der Brust schlummern, werden wach. Unendliches Sehnen und ein unerklärliches süß-seliges Bangen erfüllen gleichzeitig das Herz. Raum und Zeit verschwinden, die Seele will sich losreißen zur ewigen, himmlischen Harmonie. Die Brust wird frei und weit, — und doch zugleich fühlt sie voll und ganz ihr tiefstes Beh!

Auch auf Erica verfehlt die Gewalt der Töne ihre erschütternde Wirkung nicht. Erst horcht sie gespannt, athmenlos, dann bricht sie in einen Strom schmerzlicher Thränen aus. Jedes einzelne Wort des Gesanges schneidet ihr wie ein Messer in die Brust.

Nein, nein, Leo, Geliebter, ich will nicht elend sein! Ich verlange nichts von der ganzen Welt, als Dich, um an Deiner Seite glücklich, ach, unendlich glücklich zu sein!“ ruft sie verzweiflungsvoll. Dann preßt sie die Hände an die klopfenden Schläfen und starrt im Fieberwahnsinn vor sich hin.

„Was habe ich zu bedenken? Ich habe nichts auf der weiten Welt als Dich, Heiligeliebter! Ich will zu Dir, zu Dir!“

Schon rafft sie sich empor. . . . Doch nein, es durfte nicht sein. Konnte sie den der Mutter geleisteten Schwur brechen?

Pföhllich tritt Leo an das Fenster. Hat er die Geliebte bemerkt, ihre Nähe geahnt?

Erica's Herz pocht zum Berspringen. Sie hält den Athem an und verbirgt sich hinter einen Baumstamm. Mit verzehrender Gluth haften ihre Augen an der theuren Gestalt, an dem edlen, schönen, lieben Antlitz, an den treuen Augen, die jetzt so ernst auf den, hinter zerrissenem Gewölle matt hervorglänzenden Mond blicken. Ihr schwindelt, nicht lange kann sie diese Qual ertragen, ihre Kräfte sind erschöpft, die Stimme der Leidenschaft übertönt die der Vernunft.

Raum wissend, was sie thut, tritt sie mit ausgebreiteten Armen unter dem tiefen Schatten des Baumes hervor. Die Worte: „Leo, mein Geliebter, ich komme, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“ ringen sich halberstickt wie ein letzter, verzweifelter Aufschrei von ihren zitternden Lippen; sie will vorwärts. . . . Da verschwindet die Gestalt am Fenster. Der Vorhang schließt sich.

Leo hat keine Ahnung, daß das liebste, theuerste Wesen, welches er auf der Welt besitzt, in seiner nächsten Nähe weilt und unter unsäglichen Leiden und schwerem Seelenkampfe im Dunkel der Nacht vielleicht auf immer von ihm Abschied nimmt.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Die sächsische Landeslotterie, so schreibt das „Greizer Tagebl.“, hat schon Manchen in Greiz beglückt, aber in die schönste Verlegenheit brachte sie doch diesmal zwei Tischlergesellen, die, resignirt genug, ihre Loose an die Thüre der Werkstatt innen angeklebt hatten. Nun bedachte aber gerade diese zwei Fortuna mit Gewinnen, die Freude war sehr groß,

aber — die Loose sitzen zu fest. Alle Mühe, sie loszubringen, war bisher vergeblich, und nichts wird den arg verlegenen Glückseligern übrig bleiben, als die Thürfüllung mit den Loose auszufügen.

— Drei Monate Gefängniß für einen Ruß. Ein Berliner Zahntechniker wurde dieser Tage durch Urtheil der 88. Abtheilung des Schöffengerichts zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einer jungen Dame, welche sich bei ihm die Zähne plombiren ließ, nach beendeter Operation einen Ruß geraubt. Die Verhandlung fand, wohl mit Rücksicht auf die den gebildeten Ständen angehörige Damnilkatin, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, und wurde bei der Urtheils-Publikation hervorgehoben, daß sich das erkannte hohe Strafmaß durch den an den Tag gelegten groben Vertrauensbruch des Angeklagten rechtfertige. Der Verurtheilte erklärte, die Berufung einlegen zu wollen.

— Die Wölfin von Rom. Zu Zeiten des Romulus und Remus war der Ruf der Spreewalder Ammen noch nicht nach Italien gebrungen und die Zwillingebrüder, die sich später als römische Stadtbaurmeister etablierten, erhielten bekanntlich von einer Wölfin ihre erste Nahrung. Zur dankbaren Erinnerung an jenes humane Thier ließ das Municipium der Stadt Rom seit uralten Zeiten im Kleinen Garten des Kapitols immer eine Wölfin halten. Es war eine Art heiligen Vermächtnisses, das eine Generation von der andern überkam, und mit großer Pietät wurde immer darauf geachtet, daß bei dem jedesmaligen Ableben der Wölfin eine würdige Nachfolgerin gefunden werde. Unser prosaisches Zeitalter hat nun, wie man mittheilt, auch diesem Brauche ein Ende bereitet. Vor einigen Tagen ist nämlich die Wölfin eines plötzlichen Todes gestorben, und als es sich darum handelte, einen Ersatz für die Dahingeschiedene zu suchen, da wurden im Municipium Stimmen laut, daß man diesen Anlaß benützen möge, um mit der bisherigen Tradition zu brechen; in diesen Tagen nun wurde der Antrag, künftighin keine Wölfin mehr aufzuziehen, von den Vätern der ewigen Stadt mit großer Majorität angenommen.

— Unlängst starb in Frankfurt a. M. eine alte Jungfer, von der man annahm, daß sie Geld besitzen müsse. Bei der Untersuchung der Mobilien wurden aber weder baares Geld noch Werthpapiere gefunden. Erst als man zur Theilung der Garderobe und Wäsche schritt, entdeckte man in einem Hemd, das die Erblasserin augenscheinlich für ihre letzte Ruhestätte bestimmt hatte, das aber bei der Einfügung nicht gefunden und deshalb durch ein anderes ersetzt worden war, sorgfältig eingenäht, mehrere Tausendmark, einige Fünfhundertmark und eine Menge Hundertmarkscheine. Bei weiterer Nachforschung fand man auch noch in einem Paar schwarzseidener Stiefelletten mehrere Werthpapiere eingenäht. Die Absicht der Verstorbenen scheint dahin gegangen zu sein, den größten Theil ihres Vermögens mit in das Grab zu nehmen. Das würde wahrscheinlich auch geschehen sein, wenn sie nicht plötzlich vom Tode überrascht worden wäre.

### Chemischer Marktpreise vom 15. Mai 1886.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 90 Pf. bis 10 Mt. 05 Pf. pr. 50 Kilo
voll. weiß u. hart	8 . 85 . . . 9 . 10 . . .
säch. gelb u. weiß	8 . 50 . . . 8 . 95 . . .
Roggen preussischer	7 . 10 . . . 7 . 50 . . .
sächsischer	7 . 05 . . . 7 . 20 . . .
fremder	7 . 10 . . . 7 . 25 . . .
Braugerste	7 . 50 . . . 8 . 50 . . .
Futtergerste	5 . 75 . . . 6 . 50 . . .
Hafer, sächsischer	7 . 10 . . . 7 . 50 . . .
Hafer, verregnet	— . . . . . — . . . . .
Kichererbsen	8 . 35 . . . 9 . . . . .
Mahl- u. Futtererbsen	7 . 40 . . . 8 . . . . .
Bohnen	3 . 20 . . . 4 . . . . .
Erbsen	2 . 30 . . . 3 . . . . .
Kartoffeln	2 . . . . . 2 . 40 . . .
Butter	2 . . . . . 2 . 80 . . .

**Zahntechniker Paul Winter**  
aus Markneukirchen  
ist **Wittwoch, den 19. Mai**, von 1 bis 3 Uhr im Hotel Rathskeller in Eibenstock zu sprechen. Durch Aneignung unserer neuesten Spezialitäten bin ich in den Stand gesetzt, nur das Vorzüglichste in künstlichem Zahnersatz zu leisten. Mein **Zahn-Atelier** besteht schon seit 18 Jahren und empfehle mich daher der geehrten Einwohnerschaft Eibenstocks u. Umgebung bestens. Das Zimmer ist mit meiner Karte versehen.

**Frische Sülze, ff mar. Seringe**  
empfehlen **Hob. Gerber, Union.**

**Töchterpensionat** Bindenastr. 30, II. Dresden. Alle wissenschaftl., wirtschaftl. und gesellige Ausbildung; herzliche Fürsorge, maß. Preis.

Anstalt für vollständige Zimmer-Einrichtung.

Größtes Lager von

**Tapeten**  
von 15 Wk. pr. Stück an.

**Teppiche**  
größte Auswahl, in abgewasht u. Mollenbare.

**Möbelstoffe**  
über Art, billigst.

**Burger & Heinert, Zwickau,**  
in nner Schnebergerstr. 4.  
Billigste, feste Preise.  
Muster sendungen franco.

**Von höchster Wichtigkeit für Augenkrante!**

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist

concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

**E. Hannebohn.**

**Mein Lager chirurgischer Gummiartikel,**

als: Luftkissen, Unterschieber, Eisbeutel, Mutter- u. Athmepipetten, Nasen- u. Augendouche, Inhalations-Apparate, Unterlagen, Froztirhandtücher u. Handschuhe u. s. w., eine große Auswahl äußerst dauerhaft und gut gefütterter Bruchbandagen u. Suspensorien bringt in empfehlende Erinnerung **W. Deubel.**

**Lohnarbeit**  
1/4 Tellig wird ausgegeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mehrere geübte Tambourrinnen**  
werden gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Süneraugen-Pflasterchen**  
empfehlen **E. Hannebohn.**

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

## Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse für Textilindustrie.

Es ist in der letzten Zeit öfters wahrzunehmen gewesen, daß die Arbeitgeber nicht allenthalben oder nicht zur rechten Zeit ihrer Meldepflicht in Gemäßheit des § 10 der Statuten genügen. Dieselben werden daher zu Vermeidung der androhten Geldstrafe bis zu 20 M. an pünktlichere Erfüllung ihrer Meldepflicht erinnert, da bekannt werdende Unregelmäßigkeiten unnachlässiglich zur Anzeige gebracht werden, sowie darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei eintretender Erkrankung eines nicht zur Anmeldung gelangten Arbeiters für den erwachsenden Kostenaufwand aufzukommen haben.

Ferner werden die Wöchnerinnen auf § 25 der Statuten hingewiesen, nach welchem die Unterstützung erstmalig an dem auf die Entbindung folgenden Sonnabend zur Auszahlung zu gelangen hat, nicht also der volle Unterstützungsbetrag, wie bisher üblich, erst nach Ablauf der 3 wöchigen Unterstützungszeit.

Eibenstock, am 17. Mai 1886.

Der Vorstand.  
Richard Hertel, d. J. Vors.

## Carl Rudolph's Gärtnerei, Lössnitz

empfehlen neben den schon offerirten versch. Stauden noch schöne Pflanzen von großblum. Sommerlobloj — Atern beste Sorten — großblum. Phlox — Rinnien — Balsaminen — Samtröschen — Lobelien — Petunien — Pyrethrum gelb — gemischte Sommerblumen — Georginen versch. Farben u. s. w. — In Töpfen: Fuchsen — Pelargonien — Petunien — Berbeeren — Phlox — Vanillen — Ageratum — Canna — Nicotianus — Mais — Riesenhanf — Solanum — Lobelien — Alternanthera u. A. m. — Kräftige Gemüsepflanzen. Um gütige Beachtung bittet

Carl Rudolph.

## Die Erste Oesterreichische Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien

Tochteranstalt der Allgemeinen Asscuranz in Triest.  
— Volleingezahltes Capital eine Million Gulden O. W. —  
Anerkannt  
conlauteſte  
Schadenregulirung. } versichert einzelne Personen aller Stände gegen alle körperl. Unfälle. } Anerkannt liberalste Versicherungs-Bedingungen.  
Vertreter in Eibenstock: Adalbert Seyfert.

## Leipzig Hotel Bamberger Hof Königsplatz

vollständig neu renovirt, gute Betten, billige Preise.  
Ch. Rabestein.

## Circus Victoria.

Heute, Dienstag: Große Vorstellung mit durchgehend neuem Programm. Zum Schluß: Nebelbilder und Chromatropen.  
Morgen, Mittwoch: Vorstellung.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Louis Geni, Direktor.

Oesterreichische Banknoten Mark 161,20 Pf.

### Dank.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme beim Heimzuge unseres guten Robert, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank; insbesondere Frn. Pastor Böttlich für die am Sarge unseres theueren Entschlafenen gesprochenen Trostesworte.

Die trauernde Familie  
Müller.

Eibenstock, Chemnitz, London,  
am 17. Mai 1886.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Abnehmer hierdurch in Kenntniß zu setzen, daß wir beschlossen haben, unsere hiesige Einkaufsstelle einzuziehen; wir bitten deshalb um gefl. schnellmöglichste Fertigstellung der in Händen habenden Arbeit.

Schneeberg.  
Einstein, Hirsch & Co.

Oscar Hesse  
Therese Hesse geb. Jochimsen  
Vermählte.  
Chemnitz und Eibenstock,  
den 17. Mai 1886.

**Tambourir-Arbeit**  
mit Schnure wird ausgegeben. Offerten sind unter **M. H. 100** in der Expedition ds. Bl. niederzulegen.

**Englischer Hof.**  
Heute Dienstag, Vorm. v. 10 Uhr an Wellfleisch, Abds. frische Wurst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet  
Jul. Selbmann.

**Deutsche Reichs-Rechtsschule.**  
Heute Abend 9 Uhr: Versammlung bei Rechtsmeister Meinel.  
Der Vorstand.

## Medizinische Seifen

von Max Fanta  
Einhorn-Apotheke in Prag.  
Von Aerzten erprobt und empfohlen.  
Fanta's Icthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckhochen). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seife, und gegen Hautkrankheiten wirksame: Fanta's Theer-Seife, Theerglycerin-, Theerschwefel-, Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- u. Borax-Seife.  
Zu haben in allen Apotheken.  
In Eibenstock bei Apoth. H. Fischer. — In Reichenbach i. S. bei Apoth. H. Herzhaus.

Durch fortwährende neue Eingänge ist mein Lager in  
**Damen-Jaquets, Umhängen, Regenmänteln & Kragenmäntel, Herren-Neberzieher, Herren-Anzüge, Jaquets, Hosen u. Westen, Mädchen-Jaquets & Mänteln, Knaben-Anzügen**

reichhaltig sortirt und verkaufe ich genannte Artikel mit dem bescheidensten Nutzen.

**A. J. Kalitzki.**

NB. Im Interesse des werthen Publikums bitte ich, meine Offerten mit denen der auswärtigen Concurrnz zu vergleichen.

## Feldschlößchen. Einweihung des neurestaurirten Saales, Donnerstag, den 20. Mai: Großes Concert

von Musikdir. Oeser.  
Anfang 8 Uhr. Orchester 24 Mann. Entrée 50 Pf.  
Nach dem Concert Tänzchen.  
Billets à Stück 40 Pf. sind vorher bei Herrn G. Emil Zittel und im Feldschlößchen zu haben.

Echt Pilsner wird verzapft.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
E. Eberwein u. G. Oeser.

Die von mir am 28. Februar d. J. im Geber'schen Gasthose gegen Bernhard Kluge ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hierdurch wieder zurück.  
Robert Siegel,  
Wildenthal.

Ein goldener Klemmer  
ist am Montag vom Hotel Stadt Leipzig bis zur Hauptstraße verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben bei  
Johannes Haas.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Regen-Mäntel,  
Kragen-Mäntel,  
Umhänge,  
Jaquets, sowie  
Damenjäckchen

in bunt, sehr reichhaltig ausgeführt, empfehle in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen.

**C. G. Seidel.**

In  
Tricot-Tailen,  
Tricot-Kleidchen,  
Tricot-Matrosen-Anzügen

ist mein Lager bestens sortirt.

Eine gutgehende Tambourirmaschine ist billig zu verpacken, auch wird dieselbe verkauft. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

### Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Nb.
Chemnitz	—	4,45	9,20	2,14	7,0
Burkhardtöb.	—	5,34	10,13	3,13	7,55
Wvota	—	6,12	10,51	4,6	8,33
Lößnitz	—	6,24	11,2	4,19	8,45
Aue (Ankunft)	—	6,43	11,23	4,41	9,6
Aue (Abfahrt)	—	6,53	11,35	4,57	9,45
Wolfsgrün	—	7,37	12,8	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,53	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,5	12,51	5,50	10,35
Rautentrang	—	8,30	12,50	6,8	10,53
Jägergrün	4,50	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöneck	5,38	9,21	1,43	6,55	—
Wvota	5,50	9,34	1,57	7,9	—
Marktneudorf	6,19	10,0	2,23	7,35	—
Adorf	6,28	10,9	2,32	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Nb.
Adorf	—	4,30	8,3	1,22	6,20
Marktneudorf	—	4,44	8,21	1,34	6,36
Wvota	—	5,14	8,51	2,0	7,6
Schöneck	—	5,41	9,19	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,21	9,58	3,8	8,7
Rautentrang	—	6,29	10,5	3,15	8,14
Schönheide	—	6,56	10,29	3,39	8,35
Eibenstock	—	7,9	10,40	3,50	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,51	4,1	8,55
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,25	4,35	9,25
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	11,40	5,7	—
Lößnitz	5,53	8,51	12,3	5,31	—
Wvota	6,11	9,14	12,21	5,49	—
Burkhardtöb.	6,49	10,9	1,00	6,28	—
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	—

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:	
Früh	6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10	10 " " Chemnitz.
Mittags	11 " 50 " " Adorf.
Nachm.	3 " 20 " " Chemnitz.
5	10 " " Adorf.
Abends	8 " " " Aue resp. Chemn.
9	50 " " Jägergrün.